



HAL
open science

Die deutsche Nation als intellektuelles Konstrukt des 19. Jahrhunderts - Einführung

Anne Baillot

► **To cite this version:**

Anne Baillot. Die deutsche Nation als intellektuelles Konstrukt des 19. Jahrhunderts - Einführung. Master. Civilisation germanophone, France. 2020. halshs-02953348

HAL Id: halshs-02953348

<https://shs.hal.science/halshs-02953348>

Submitted on 30 Sep 2020

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.



Distributed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License

Die deutsche Nation als intellektuelles Konstrukt des 19. Jhdt

Einführung, 23. September 2020

Seminarplan

- Begriffsbestimmung « Nation »
- Kategorie des Intellektuellen im 19. Jhdt
- Orte intellektuellen Lebens in Deutschland im 19. Jhdt
- Drucker und Verleger als Akteure des nationalen Bewußtseins
- Eine deutsch-französische Perspektive: wie und wozu?

Begriffsbestimmung « Nation »

- Deutsche Perspektive: Erstes Kapitel aus D. Langewiesche, *Nation, Nationalismus, Nationalstaat in Deutschland und Europa*. München 2000
- Französische Perspektive: Einzelne Elemente aus A.-M. Thiesse, *La création des identités nationales. Europe XVIIIème-XXème siècles*. Paris 2001.
- Einführung in die *Reden an die deutsche Nation* von J.G. Fichte

Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation als Modell der deutschen Nation?

« Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation mit seiner Vielfalt von Staaten und Territorien, der Fülle kleiner und kleinster Herrschaftsgebiete fügt sich nicht dem an Westeuropa geschulten Verständnis, das Staatsbildung und Nationsbildung als Einheit oder zumindest als eine Entwicklungsnorm zu betrachten gewohnt ist, der sich alle Staaten und Nationen anzunähern suchten. (...) Zu untersuchen ist, wie das im Reich geformte föderative Grundmuster der deutschen Geschichte in den nationalen Vorstellungen des 19. Jahrhunderts fortlebte. »

Langewiesche, S. 14

Nation und Nationalismus

„Nationalismus liegt dann vor, wenn die Nation die gesellschaftliche Großgruppe ist, der sich der einzelne in erster Linie zugehörig fühlt, und wenn die emotionale Bindung an die Nation und die Loyalität ihr gegenüber in der Skala der Bindungen und Loyalitäten oben steht. Nicht der Stand oder die Konfession, nicht eine Dynastie oder ein partikularer Staat, nicht die Landschaft, nicht der Stamm und auch nicht die soziale Klasse bestimmen primär den überpersonalen Bezugsrahmen. Der einzelne ist auch nicht länger, wie das z. B. noch die Philosophie der Aufklärung postulierte, in erster Linie Mitglied der Menschheit und damit Weltbürger, sondern fühlt sich vielmehr als Angehöriger einer bestimmten Nation. Er identifiziert sich mit ihrem historischen und kulturellen Erbe und mit der Form ihrer politischen Existenz. Die Nation (oder der Nationalstaat) bildet für ihn den Lebensraum und vermittelt ihm ein Stück Lebenssinn in Gegenwart und Zukunft.“

(zit. aus: Alter, Peter: Nationalismus, Frankfurt/M. 1985) – Langewiesche, S. 16

Mehrere Definitionen, konvergierende Kriterien

« Wichtig ist, was Smith als Gemeinsamkeit beider Nationstypen diagnostiziert. Nation werde in beiden Fällen durch folgende fünf Elemente konstituiert: 1. ein historisches Territorium, 2. gemeinsame Mythen und historische Erinnerungen, 3. eine gemeinsame Massenkultur (mass public culture), 4. gemeinsame gesetzliche Rechte und Pflichten für alle Mitglieder der Nation, 5. eine gemeinsame Ökonomie mit territorialer Freizügigkeit für alle Angehörigen der Nation. Am sichtbarsten als Einheit symbolisiert werde die Nation durch den Namen, mit dem sie sich von anderen abgrenzt. » (nach Anthony D. Smith, *Theories of Nationalism*, London 1983) – Langewiesche, S. 18

Übergang um 1800

- Ende des 18. Jhdts: Nation nicht mehr in einer ethnischen Perspektive aufgefasst, sondern als Grundlage für den Staat (Langewiesche, S. 19)
- Begriff « Sattelzeit » (R. Koselleck)
- « Genau dies aber ist das Hauptkriterium des modernen Nationalismus und der modernen Nation: Nation als Höchstwert, auf den sich alle berufen, wenn sie Forderungen erheben oder wenn sie Opfer verlangen, ganz gleich, welcher konkreten Weltanschauung sie verpflichtet sind. Dies ist gemeint, wenn vom 19. und vom 20. Jahrhundert als dem Zeitalter des Nationalismus, der Nationen und der Nationalstaaten gesprochen wird. » (S. 21)

Vier Kontinuitätslinien in der Auffassung der Nation um 1800 (Langewiesche, S. 23-31)

1. Das Territorium als Fundament der Nation (Folge: Gewalt; Beispiel: Polen)
2. Der politisch-staatliche Verband, nicht das Volk ist der Kern von Nationsbildung (« Nationen entstehen um politisch-staatliche Herrschaftskerne. »; « Nationalismus als Institutionenschöpfer mit Massenresonanz ist wohl doch etwas spezifisches Modernes. »)
3. Nationale Mythologien (« Geschichtsdeutung gehört ebenso zu den zentralen Agenturen von Nationsbildung wie staatliche Herrschaft und gesellschaftliche Institutionen. »)
4. Krieg als ‚Vater‘ von Nationen und Nationalstaaten (« Fremdbilder, gesteigert bis zur Xenophobie, sind integraler Bestandteil von Nationsbildung. »)

Wann geht Deutschland zum Nationalstaat über?

« Den Übergang vom Staat zum Nationalstaat zeitlich präzise zu bestimmen ist überall dort schwer, wo ein Nationalstaat nicht aus der – in aller Regel durch Krieg erzwungenen – Sezession oder Integration von Staaten hervorging, sondern ein älterer Staat in seinem unveränderten Territorium zum Nationalstaat transformiert wurde. Trotz aller Vorstufen ist der Übergang vom Staat zum Nationalstaat nicht vor dem späten 18. bzw. dem 19. Jahrhundert anzusetzen.

Wo Staatsbildung und Nationsbildung getrennt verliefen, wie in ‚Deutschland‘ und ‚Italien‘, ist zu fragen, ab wann Nationalbewußtsein und Staatlichkeit miteinander gekoppelt wurden. »

(Langewiesche, S. 28)

Rolle der Kommunikation

« Die Kommunikationsrevolution des 19. Jahrhunderts schuf die gesellschaftlichen Voraussetzungen für den modernen Nationalismus, der eine „Nationalisierung der Massen“ bewirkte. » (Langewiesche, S. 32)

« Nation als gesellschaftlich umfassender Kommunikationsprozeß, in dem politische und gesellschaftliche Werte verallgemeinert werden können, und Nation als Emotionsgemeinschaft der Vielen wird erst seit dem 19. Jahrhundert sozialgeschichtlich möglich. » (Langewiesche, S. 33)

Sprachen als Grundlage der Nation

« La diffusion d'une langue vernaculaire standardisée par l'imprimé a-t-elle été un des éléments majeurs de l'éveil du sentiment national? C'est la thèse soutenue par Benedict Anderson dans son essai *Imagined Communities. Reflection on the Origin and Spread of Nationalism* (1983) » (Thiesse, S. 69)

« La question des langues nationales est une des grandes affaires européennes à partir de la fin du XVIII^e siècle. (...) Une langue nationale a pour fonction, d'une part, de se substituer à une bigarrure de modalités linguistiques répondant à des usages diversifiés et, d'autre part, d'incarner la nation: son « cahier des charges » est de ce fait lourd et contraignant » (Thiesse, S. 70)

Ein deutsch-französischer Gegensatz?

- « Il est devenu usuel aujourd'hui d'opposer les conceptions "à la française" et "à l'allemande" de la nation, la communauté de citoyens et le "*Volk*". Les deux coexistent pourtant depuis le XIXe siècle, et la Troisième République va les développer concomitamment. On retrouve d'ailleurs cette double référence dans la définition par Renan de la nation, comme "plébiscite" renouvelé tous les jours par les individus, mais aussi comme fidélité à un héritage commun » (Thiesse, S. 173)
- Rede von Ernest Renan « Qu'est-ce qu'une nation? », 1882
(texte: [http://www.iheal.univ-paris3.fr/sites/www.iheal.univ-paris3.fr/files/Renan - Qu est-ce qu une Nation.pdf](http://www.iheal.univ-paris3.fr/sites/www.iheal.univ-paris3.fr/files/Renan_-_Qu_est-ce_qu_une_Nation.pdf))

Johann Gottlob Fichte

1762-1814

Studium der Theologie in Leipzig

1788 Hauslehrer in Zürich

1790 Entdeckung der Kant'schen Philosophie in Leipzig

Hauslehrer in Warschau

Hauslehrer in Pommern, besucht Kant in Königsberg

1792 *Versuch einer Critik aller Offenbarung*

1794 Ruf nach Jena auf einen Lehrstuhl für Philosophie

1798 Atheismusstreit

1799 Umzug nach Berlin, Privatdozent und freier Autor

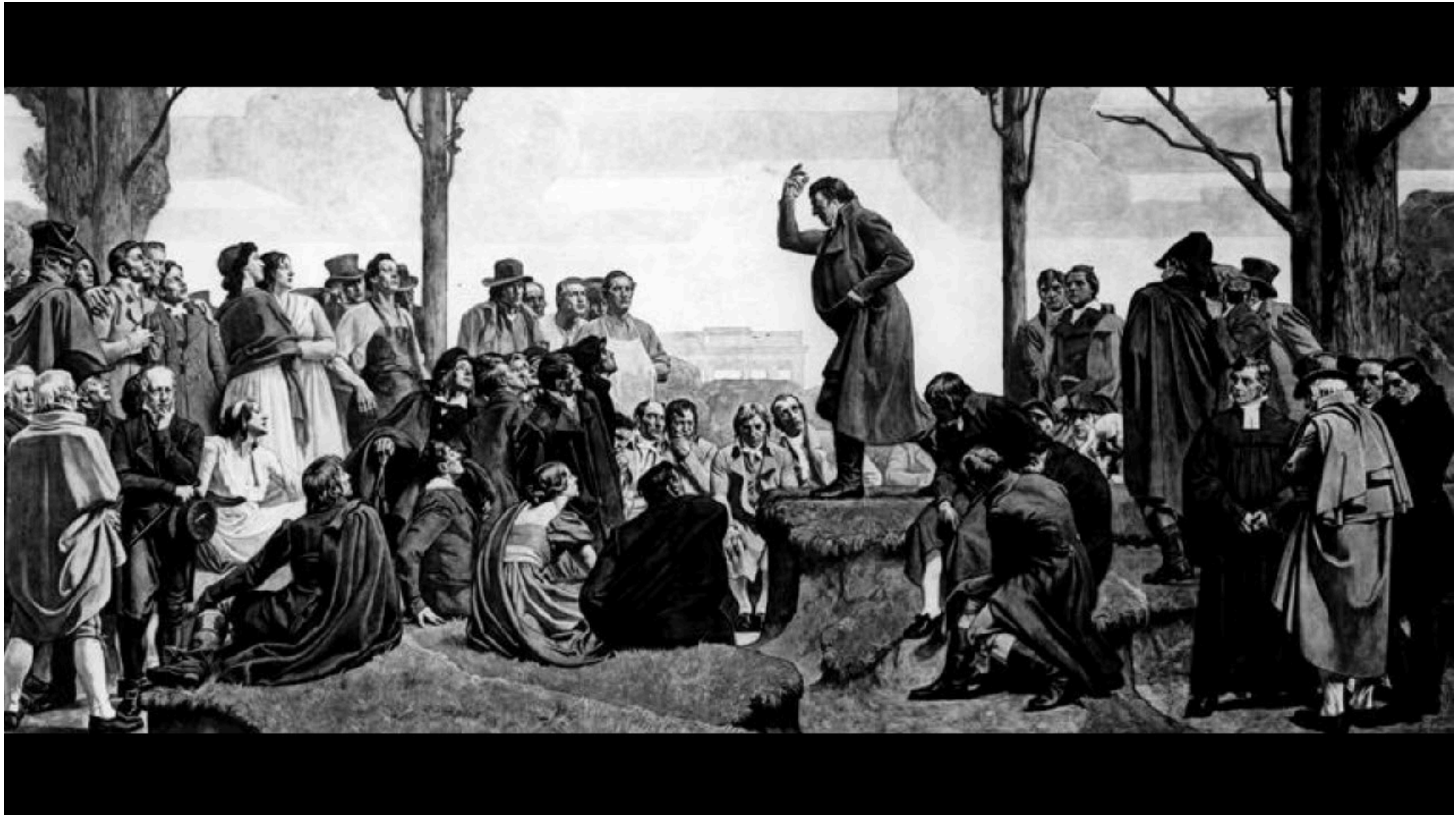
1805 Lehrstuhl für Philosophie in Erlangen, 1807 entlassen

1810 Ruf nach Berlin an die neu gegründete Universität

1811-1812 Rektor der Berliner Universität



Fichtes Reden an die deutsche Nation



Struktur der Reden

- Predigt
- Theorie der Nationalerziehung
- Kontext: Okkupation durch das napoleonische Frankreich (Dezember 1807 gehalten), auch in Berlin
- Trennung der Deutschen von den anderen Völkern germanischer Abstammung, darunter Frankreich
- Nation durch Sprache definiert

Struktur der Reden

- 14 Reden
- Wendet sich an ein gebildetes Berliner Publikum
- Anschluss an philosophische Grundlagen der *Grundzüge des gegenwärtigen Zeitalters* (1804/05 gehalten, 1806 veröffentlicht)

Reden an die deutsche Nation, 8. Rede

« Der Glaube des edlen Menschen an die ewige Fortdauer seiner Wirksamkeit auch auf dieser Erde gründet sich demnach auf die Hoffnung der ewigen Fortdauer des Volks, aus dem er selber sich entwickelt hat und der Eigenthümlichkeit desselben, nach jenem verborgenen Gesetze; ohne Einmischung und Verderbung durch irgendein Fremdes und in das Ganze dieser Gesetzgebung nicht Gehöriges. Diese Eigenthümlichkeit ist das Ewige, dem er die Ewigkeit seiner selbst und seines Fortwirkens anvertraut, die ewige Ordnung der Dinge, in die er sein Ewiges legt; ihre Fortdauer muß er wollen, denn sie allein ist ihm das entbindende Mittel, wodurch die kurze Spanne seines Lebens hienieden zu fortdauerndem Leben ausgedehnt wird. Sein Glaube und sein Streben, Unvergängliches zu pflanzen, sein Begriff, in welchem er sein eigenes Leben als ein ewiges Leben erfaßt, ist das Band, welches zunächst seine Nation und vermittelt ihrer das ganze Menschengeschlecht, innigst mit ihm selber verknüpft und ihrer aller Bedürfnisse, bis auf Ende der Tage, einführt in sein erweitertes Herz. »

Reden an die deutsche Nation, 8. Rede

« Volk und Vaterland in dieser Bedeutung, als Träger und Unterpfand der irdischen Ewigkeit, und als dasjenige, was hienieden ewig sein kann, liegt weit hinaus über den Staat, im gewöhnlichen Sinne des Worts, – über die gesellschaftliche Ordnung, wie dieselbe im bloßen klaren Begriffe erfaßt, und nach Anleitung dieses Begriffs errichtet und erhalten wird. Dieser will gewisses Recht, innerlichen Frieden, und daß jeder durch Fleiß seinen Unterhalt und die Fristung seines sinnlichen Daseins finde, so lange Gott sie ihm gewähren will. Dieses alles ist nur Mittel, Bedingung und Gerüst dessen, was die Vaterlandsliebe eigentlich will, des Aufblühens des Ewigen und Göttlichen in der Welt, immer reiner, vollkommener und getroffener im unendlichen Fortgange. Eben darum muß diese Vaterlandsliebe den Staat selbst regieren, als durchaus oberste, letzte und unabhängige Behörde, zuvörderst, indem sie ihn beschränkt in der Wahl der Mittel für seinen nächsten Zweck, den innerlichen Frieden. Für diesen Zweck muß freilich die natürliche Freiheit des Einzelnen auf mancherlei Weise beschränkt werden, und wenn man gar keine andere Rücksicht und Absicht mit ihnen hätte, denn diese, so würde man wohl thun, dieselbe so eng, als immer möglich, zu beschränken, alle ihre Regungen unter eine einförmige Regel zu bringen, und sie unter immerwährender Aufsicht zu erhalten. »

Reden an die deutsche Nation, 8. Rede

« Sodann muß sie (= die Vaterlandsliebe) es sein, die den Staat darin regiert, daß sie ihm selbst einen höhern Zweck setzt, denn den gewöhnlichen der Erhaltung des innern Friedens, des Eigenthums, der persönlichen Freiheit, des Lebens und des Wohlseins aller. Für diesen höhern Zweck allein, und in keiner andern Absicht, bringt der Staat eine bewaffnete Macht zusammen. »

Reden an die deutsche Nation, 8. Rede

« Aus allem geht hervor, daß der Staat, als bloßes Regiment des im gewöhnlichen friedlichen Gange fortschreitenden menschlichen Lebens, nichts Erstes und für sich selbst Seiendes, sondern daß er bloß das Mittel ist für den höhern Zweck der ewig gleichmäßig fortgehenden Ausbildung des rein Menschlichen in dieser Nation; daß es allein das Gesicht und die Liebe dieser ewigen Fortbildung ist, welche immerfort auch in ruhigen Zeitläuften die höhere Aussicht über die Staatsverwaltung führen soll, und welche, wo die Selbstständigkeit des Volks in Gefahr ist, allein dieselbe zu retten vermag. »

Berlin, Unter den Linden, Opernplatz.- Reichsgründungsfeier der Universität in der Aula der Alten Bibliothek ("Kommode"). An der Seite Wandgemälde "Fichtes Rede an die deutsche Nation" von Arthur Kampf
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_Bild_102-14231, Berlin, Reichsgr%C3%BCndungsfeier_der_Universit%C3%A4t.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_Bild_102-14231,_Berlin,_Reichsgr%C3%BCndungsfeier_der_Universit%C3%A4t.jpg)
Januar 1933



Literaturverzeichnis

- H. Berding (Hg.), Nationales Bewußtsein und kollektive Identität. Studien zur Entwicklung des kollektiven Bewußtseins der Neuzeit. Frankfurt/Main 1994.
- B. Giesen, Kollektive Identität. Die Intellektuellen und die Nation Bd. 2. Frankfurt/Main 1999.
- J. Kocka, Das lange 19. Jahrhundert. Arbeit, Nation und bürgerliche Gesellschaft. Stuttgart 2001.
- D. Langewiesche, Nation, Nationalismus, Nationalstaat in Deutschland und Europa. München 2000.
- A.M. Thiesse, La création des identités nationales. Europe XVIIIème-XIXème siècles. Paris 2001.